

www.sankt-ludgerus.com

Predigt am 16.03.2014
zum 2. Fastensonntag 2014

Wo ist Gott? Mit einer Kindergarten-Gruppe besuchte ich unseren Friedhof und ein kleines Mädchen erzählte mir, wo man überall Gott finden kann: in den Gräbern, in den Pflanzen auf den Gräbern, in den Insekten und Vögeln, die überall herumschwirrten, sogar in den Grabsteinen, und natürlich auch in ihr selbst – und schließlich meinte sie, Gott sei auch in mir! Guter Gott, gib, dass dieses Mädchen das, was sie offenbar von ihren Eltern erfahren hat, nie mehr in ihrem Leben so ganz vergisst!

Ja, es stimmt, Gott ist überall – nur wir sehen und entdecken ihn oft nicht. Ihm geht es ein bisschen wie dem kleinen Jungen, der mit seinen Freunden Verstecken spielt. Er hatte sich so gut versteckt, dass die anderen ihn nicht fanden und schließlich ohne ihn nach Hause gingen. Da lief er weinend zu seinem Großvater und klagte: Wir haben Verstecken gespielt und keiner hat mich gesucht! Ich weiß nicht, ob der Opa ihm gesagt hat, dass es Gott oft genau so geht: Er möchte gefunden werden, von uns, aber keiner sucht ihn. Armer, liebender Gott. Dabei gibt Er aus seiner Verborgenheit heraus immer wieder Signale, die den Weg zu ihm aufzeichnen können. Sozusagen Pieptöne. Gott offenbart sich, damit wir ihn finden.

Er offenbart sich in verschiedener Weise, so auch im Wort. „Im Anfang war das Wort, und Gott war das Wort“ sagt der Evangelist Johannes. Wenn der Lektor am Ende der Lesung sagt: „Wort des lebendigen Gottes“, dann ist das nicht eine leere Schlussklausel, so etwa in dem Sinn: „Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit“, sondern es ist der deutliche Hinweis, dass wir da nicht nur irgendwas aus der Bibel gehört haben, sondern Gottes Wort. Und wenn wir Gott suchen, dann könnte er uns in der gehörten Lesung und besonders dann im Evangelium begegnet sein. Gott könnte uns in seinem Wort begegnet sein! Ist er uns begegnet? Haben wir ihn erfahren? Oder ist er so an uns vorbeigerauscht? Vielleicht weil wir die Bibelstellen schon so oft gehört haben - oder in Gedanken woanders waren, gar nicht hingehört haben? Vielleicht auch, weil wir Ihn gar nicht bewusst suchen!? Suchen wir Gott überhaupt? Beantworten Sie mal für sich und still diese Frage: Suche ich Gott? **(kurze Pause)**

Ich denke, die meisten von uns hier und heute wüssten gerne mehr von Gott. Ist er der strafende, der gerechte Richter? Hoffentlich nicht! Ist er der liebende, der allbarmherzige Vater, die Mutter? O ja, hoffentlich! Läuft es in der Welt nach deren eigenen Gesetzen ab, nach naturwissenschaftlichen, mathematischen, biologischen Gesetzen, oder begleitet und lenkt Gott auch heute noch das, was in der Welt passiert? Bin ich ein Körnchen in der ganzen großen Schöpfung, kleiner als ein Sandkorn, oder hat Gott mich, mich wirklich ganz persönlich in seine Hand geschrieben? Bin ich ihm wichtig?

Zurück zur Ausgangsfrage: Suche ich Gott? Ich glaube, die Antwort kann nur lauten: Ja, ich suche Gott. Schon wenn ich über die Frage nachdenke, bin ich auf der Suche. Und finden kann ich ihn in seinem Wort, im Wort Gottes. Wenn auch dieses Wort Gottes in der heiligen Schrift unmittelbar von Menschen stammt, nicht von Gott diktiert worden ist, aber von den Propheten und Psalmisten im AT, von den Evangelisten und

www.sankt-ludgerus.com

Briefschreibern im NT aufgenommen und weitergegeben wurde, es ist Gottes Wort - Gottes Wort in Menschenwort. Gott hat immer wieder gesprochen und Menschen haben sich immer wieder von ihm ansprechen lassen: angefangen bei Moses bis hin zur Offenbarung des Johannes. Gott hat ihnen das, was er von sich preisgeben wollte, nicht diktiert, die Empfänger seiner Botschaft konnten nur das weitergeben, was sie verstanden haben. Das erklärt die eine oder andere vermeintliche Widersprüchlichkeit in den biblischen Texten. Die Empfänger des Wortes Gottes waren halt auch nur Menschen wie wir, wie Du und ich. Nur Einen hat es gegeben, der Gottes Wort unmittelbar weitergegeben hat, weil er selbst Gott war: Jesus Christus. Schon deswegen sind uns das Evangelium als Quelle der Gotteserkenntnis so heilig, dass wir bei seiner Verkündigung aufstehen – eine Ehrfurchts-geste in unserer an Ehrfurcht so armen Zeit. Amen.

Ekkehard Liesmann, Diakon